Er ging noch einmal zur Gräfin und befragte sie noch einmal um die kleinsten Umstände. Er nahm Jettchen noch einmal in das Verhör. Er saß beinahe den ganzen Tag über den Prozeßakten und überlegte ein jedes Wort, das Marie im Verhör gesagt hatte. Er ließ endlich noch am späten Abend Mariens Vater aus dem Gefängnisse holen und auf sein Zimmer bringen.

„Jakob," fing er an, „ich bin zwar als ein strenger Mann bekannt. Aber das werdet Ihr mir doch nicht nachsagen können, daß ich in meinem Leben jemand mit Wissen Unrecht gethan habe. Ich denke, Ihr traut es mir zu, daß ich den Tod Eurer Tochter nicht will. Allein nach allen Umständen muß sie den Diebstahl begangen haben, und nach den Gesetzen muß sie sterben. Die Aussage der Kammerjungfer bringt die Sache zur völligen Gewißheit. Wenn indes der Ring zum Vorschein käme und so der Schaden gut gemacht würde, so könnte sie ihrer Jugend wegen begnadigt werden. Fährt sie aber fort, so hartnäckig und boshaft zu leugnen, so ersetzt die Bosheit, was ihr an Jahren abgeht, und sie ist ein Kind des Todes. Geht also zu ihr, Jakob; redet ihr zu, den Ring zurückzugeben, und ich gebe Euch die Hand darauf, sie soll dann, aber nur dann, merkt das! nicht sterben, sondern mit einer gelinderen Strafe davonkommen. Ihr seid ihr Vater, Ihr vermögt alles über sie! Wenn Ihr nichts aus ihr herausbringt, was kann man anders denken, als daß Ihr mit ihr einverstanden seid und an ihrem Verbrechen teilgenommen habt? Noch einmal! wenn der Ring nicht zum Vorschein kommt, so geht es nicht gut."

Der Vater sagte: „Reden will ich wohl mit ihr; aber daß sie den Ring nicht gestohlen hat und es also auch